



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

LBFH

LANDESWEITE BERATUNGS-
UND FORSCHUNGSSTELLE
FÜR HOCHBEGABUNG

Direktor: Prof. Drs. Albert Ziegler

Newsletter Juli 2012

Regensburger Str. 160
90478 Nürnberg
Telefon +49 911 5302-1885
Fax +49 911 5302-166
lbfh@uni-erlangen.de
www.lbfh.uni-erlangen.de

Nürnberg, den 19. Juli 2012

Trainingsprogramm in den Sommerferien

Nachdem das erste Training selbstregulierten Lernens (SRL) nun erfolgreich zu Ende ging, haben wir für die Sommerferien unser Angebot ausgebaut. Zusätzlich zum SRL-Training (Start am 06.08.2012) wird es zwei Trainingsangebote zum logischen Denken geben: Am 20.08.2012 beginnt das Denktraining für Kinder zwischen 10 und 13 Jahren; für Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren findet ein Denktraining ab dem 27.08.2012 statt.

Die Diagnostik basaler Lernkompetenzen, die sowohl Intelligenz, verschiedene Facetten von Motivation als auch selbstreguliertes Lernen erfasst, wird mittlerweile regelmäßig alle vier Wochen angeboten (nächster Termin am 06.08.2012).

Wir freuen uns, dass unser Team ab Anfang September für ein paar Monate von einer Praktikantin verstärkt wird. Voraussichtlich wird die angehende Psychologin sich mit der Konzeption und Umsetzung neuer Trainings beschäftigen, z.B. mit einem Motivationstraining im Alltag.

Des Weiteren werden Albert Ziegler, Bettina Harder und Susanne Trottler am internationalen Doppelkongress des Internationalen Centrums für Begabungsforschung (icbf) und des European Council for High Ability (ECHA) vom 12. bis 15.09.2012 in Münster teilnehmen. Wir werden dort mit eigenen Präsentationen über die Beratungsstelle und weiteren Themen der Begabungsforschung in einen intensiven fachlichen Austausch mit Wissenschaftlern und Praktikern aus aller Welt treten. Interessierte können sich unter www.icbfkongress.de/ über den Kongress informieren und sich dafür anmelden.

Alle aktuellen Termine finden Sie jederzeit auf unserer Homepage www.lbfh.uni-erlangen.de wie auch nähere Informationen zu allen Diagnostik- und Trainingsangeboten. Außerdem können Sie auf unserer Facebook-Seite www.facebook.com/LBFHHochbegabung mit anderen Interessierten in Kontakt treten und sich an Diskussionen beteiligen.

Unter der Rubrik „Wussten Sie schon...“, in der wir Ihnen relevante Studienergebnisse und Effekte, die es in der Begabungsförderung zu beachten gilt, vorstellen, finden Sie heute Erläuterungen zum Matthäus-Effekt.

Wir hoffen, Sie bald einmal persönlich begrüßen zu können,

Ihr LBFH-Team

Wussten Sie schon...



Der Matthäus-Effekt

Der Matthäus-Effekt erhielt seinen Namen von einer Bibelstelle im gleichnamigen Evangelium: „Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.“ (Mt 25, 29)

Die wichtigste Anwendung des Matthäuseffekts im Bereich der Begabtenförderung ist, dass Kinder schon früh gezielt gefördert werden sollten. Denn ein Kind, bei dem die Förderung später beginnt, kann ein schon länger gefördertes Kind nur unter großen Schwierigkeiten einholen. Der Grund hierfür ist, dass das früher geförderte Kind aus den gleichen Lernangeboten einen ungleich höheren Nutzen ziehen kann.

In die Begabtenförderung kam der Matthäuseffekt über einen Umweg. Studien mit herausragenden Könnern zeigten, dass sich diese von Neulingen in einem Fachgebiet nicht durch besondere Intelligenz oder außergewöhnliche Merkfähigkeit unterscheiden. Vielmehr zeichneten sie sich durch ein umfangreiches und sehr gut strukturiertes Wissen aus. Eindrucksvoll konnte dies Adriaan DeGroot (1965) mit einem Schachexperiment nachweisen. Schachgroßmeister und Schachanfänger wurde für kurze Zeit eine Schachstellung gezeigt, welche sie sich einprägen und anschließend aus dem Gedächtnis wieder aufbauen sollten. Handelte es sich bei den aufgestellten Figurenkonstellationen um real mögliche Spielsituationen, konnten sich die Experten die Figurenaufstellung viel besser merken als die Novizen – bei zufälligen Aufstellungen gab es jedoch keine Unterschiede in den Erinnerungsleistungen. Experten hatten also nicht generell ein besseres Gedächtnis, sie konnten nur mit der Information in ihrem Spezialgebiet mehr anfangen als Neulinge.

Die erworbenen Vorkenntnisse in einem Bereich erleichtern es also, neue Informationen zu erfassen, zu verstehen, zu bewerten, in bestehende Wissensstrukturen zu integrieren und später wieder abzurufen und anzuwenden. Je größer dieses Wissensnetzwerk wird, desto mehr Anschlussstellen finden sich für weitere Informationen, sodass immer mehr und schneller gelernt werden kann: Wer hat, dem wird gegeben.

Begabungs- oder Lernförderung bedeutet demnach, den gezielten Aufbau solider Wissensstrukturen zu unterstützen – je früher, desto besser, denn umso mehr kann das Kind von nachfolgenden Förderangeboten profitieren!